

Der Raum der Architektur –

Texte und Modelle zum Wesensgrund des Bauens

"Nur Lebensintensität hat Formintensität. (...) Wirkliche Form setzt wirkliches Leben voraus."

(Mies van der Rohe: Über die Form in der Architektur. 1927)

"Was einmal den Philosophen Leben hieß, ist zur Sphäre des Privaten und dann bloß noch des Konsums geworden, die (...), ohne Autonomie und ohne eigene Substanz, mitgeschleift wird."

(Theodor W. Adorno: Zueignung der Minima Moralia. 1951)

Der vornehmste Kern der Architektur, die Raumhüllung des Lebens, scheint insofern aus dem zeitgenössisch irrlichternden Blick zu geraten, als das das Leben zur Performance, die Raumhüllung zum wohlkalkulierten Verkaufsraum sich zu verengen scheint.

Die *architektoniké*, die von den griechischen Namensstiftern unserer Disziplin so bezeichnete *höhere Baukunst*, unterschied sich jedoch gerade in diesem weitgefächerten Gedanken vom einfachen Bauen, insofern das Leben, am Anfang stehend, den Raum weitet, in dem es sein will und nicht umgekehrt, d.h. die materiellen Gegebenheiten des gebauten Raumes das Leben bestimmen.

Stellt man also die Frage nach der Architektur, so stellt man zuallererst die Frage nach dem Leben, welches der Architektur erst bedarf. Alle ästhetischen Entscheidungen der tektonischen Metamorphose des Lebensgedankens sind diesem nachgeordnet, was noch in dem paradigmatischen Sätzen von Mies van der Rohe aus dem Jahr 1927 aufgehoben ist.

Ob aber ein beschädigtes Leben als Konsum- und Marktsubjekt, ein Dasein, welches in Einkaufen und Essen, Macht und Erfolg zu verdampfen scheint, noch Architektur bedarf, oder nur eigentlich nach ornamentalen Verzierungen eines technisierten Modernismus ruft, die, wengleich mühsam, die Deformationen des Menschen gleichsam klimatisieren sollen, sei in Frage gestellt.

Das Versprechen der Aufklärung, das "unvollendete Projekt der Moderne", durchaus seit der Antike zu denken, aber war stets ein anderes: In ihm ist die Aufrichtung des Menschen als moralisch begabtes Wesen geborgen, welches die Mechanik des Verstandes als Instrument der Behauptung und Beherrschung des Materiellen um das Mitfühlende der Vernunft zur In-Werksetzung der Schönheit des Seins erweitert und formiert.



Aufnahme des sog. "deep field" durch das Hubble-Weltraumteleskop. Geschätzte Entfernung: 10 Milliarden Lichtjahre. Zu erkennen sind mehrere Spiralgalaxien, deren Abbilder der Entfernung entsprechend 10 Milliarden Jahre alt sind. Diese Aufnahme stellt den tiefsten Blick dar, den die Menschheit je in den Weltraum gerichtet hat.



John Soane: Haus des Architekten, Lincoln's Inn Field, London. Kolorierte Zeichnung von Joseph Michael Gandy, 1811

Dieser Seinsgedanke rief nach Architektur und tatsächlich fühlten sich, als Zweig einer anderen Moderne, einige Architekten zum Nachdenken und Bauen in diesem Geiste verpflichtet, was als Gegenbild zum Zerrbild des Modernismus zu verstehen ist, der, beschrieben in der *Dialektik der Aufklärung* von Theodor W. Adorno und Max Horkheimer, die Vernunft bald als instrumentalisierte dem Verstand ungeschützt überließ und so, mittels der Technik, Macht und Beherrschung als Lebensprinzip pervertierte.

Begriffe aber wie *Natur*, *Mimesis*, *das Erhabene*, - um nur einige zu nennen, rufen wie vergessene Boten aus den Werken der Anderen, und lassen angesichts der Enge der Gegenwart die Weite ahnen, die in ihren Gedanken zum Kern des Architektonischen, zur Raumhüllung des *ganzen* Lebens, zum Ausdruck kommt.

Der Raum der Architektur, - läge in dieser Weite sein Maß?

Diese anderen, blickweitenden Gedanken zur Architektur wollen wir im Seminar beginnen nachzudenken. Nach einer Einführung werden im zweiwöchigen Rhythmus paradigmatische Texte diesen Geistes, so beispielsweise von Johann Wolfgang Goethe, Etienne-Louis Boullée, Karl Friedrich Schinkel, Friedrich Nietzsche und Martin Heidegger, gelesen und in Form von zu bauenden Raum- und Körpermodellen interpretiert und diskutiert.

Wir wollen also in unserer Sprache, der architektonischen Sprache von Körper und Raum, über diese Gedanken zur Architektur reden, um eine unnötige Trennung des Gedachten vom Gebauten von vorneherein zu vermeiden.

Beginn / Einführung

Mittwoch, 13.3.02, 17.00 Uhr im Seminarraum des Instituts für Baukunst, Rechbauerstr.12, 2. OG, Raum 56

Seminartermine

Jeweils Mittwochs, 17.00-19.30 Uhr

Anmeldung

Über TUG Online, LV-Nr.: 141.091

>alle Informationen sind auch unter: <http://baukunst.tugraz.at/~koeppler>, >Lehre abrufbar